

Ein Fest im Zeichen Chinas

Konfuzius-Institut besteht ein Jahr

Verstärkter akademischer Austausch, neue Wirtschaftsbeziehungen, Chinesisch in den Bremer Schulen: Das Konfuzius-Institut Bremen hat binnen eines Jahres viel bewirkt. Heute feiert es seinen einjährigen Geburtstag im bunt geschmückten Lloydhof.

VON ALEXANDER SCHNACKENBURG

BREMEN. Das Konfuzius-Institut Bremen feiert heute von 11 bis 16 Uhr mit einem Tag der chinesischen Sprache und Kultur im Bremer Lloydhof sein einjähriges Bestehen. Auf dem Programm stehen kleine Konzerte und Theaterdarbietungen sowie Vorlesungen chinesischer Märchen für Kinder, Kinderschminken, eine Teezeremonie und chinesische Kampfkunstdarbietungen.

Bereits gestern hob Bremens Wirtschafts-Staatsrat Heiner Heseler (SPD) bei einem Empfang in der Handelskammer die stetig wachsende Bedeutung Chinas für die Bremer Wirtschaft hervor. Spätestens seit der Expo in Schanghai vor vier Jahren hätten Bremer Geschäftsleute enge Kontakte zu China aufgebaut. Heute gehörten chinesische Kaufleute wie Touristen zum Bremer Straßenbild. Insbesondere die Luft- und Raumfahrt-Industrie Bremen kooperiere vermehrt mit chinesischen Partnern, doch auch zwischen chinesischen und Bremer Medizinern finde mittlerweile ein Austausch statt.

Heseler strich heraus, dass das Land noch vor sechs Jahren mit dem Versuch, ein Konfuzius-Institut nach Bremen zu locken, gescheitert sei. Heute hingegen, so der Staatsrat, sei dem ganzen Nordwesten die Bedeutung Chinas für

die regionale Wirtschaft bewusst: „Wenn der Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven eine Zukunft hat, dann fällt diese Entscheidung in China“, sagte Heseler.

Dass es in Bremen seit einem Jahr ein Konfuzius-Institut gibt, verdankt der Zwei-Städte-Staat nicht zuletzt dem Engagement diverser Wissenschaftler aus Bremen und Fernost: Die Hochschule Bremen, die Universität Bremen, die Jacobs University, die Freie Hansestadt Bremen und die Capital Normal University in Peking tragen das Konfuzius-Institut Bremen gemeinsam.

Passend zu diesen Wurzeln lägen die Schwerpunkte des Instituts weniger auf der Vermittlung chinesischer Kultur als auf dem wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch, erklärte Karin Luckey, Vorstandsmitglied des Konfuzius-Instituts und Rektorin der Hochschule Bremen.

Mehr Wirtschaft als Kultur

Neben wissenschaftlichen Workshops, Vorträgen und Ausstellungen hat das Institut in seinem ersten Jahr auch Messen ausgerichtet und Bremer Geschäftsleute auf die Kooperation mit chinesischen Firmen vorbereitet. Auch bieten inzwischen einige Bremer Schulen mithilfe des Instituts Kurse in chinesischer Sprache und chinesischer Philosophie an. Die Capital Normal University und die drei Bremer Hochschulen pflegen über das Institut inzwischen einen regen akademischen Austausch.

Das Bremer Konfuzius-Institut ist eines von weltweit etwa 440 und eines von 15 in Deutschland.

■ **Weitere Informationen** zum Programm des heutigen Tags der chinesischen Sprache und Kultur im Lloydhof im Internet unter www.konfuziusinstitut-bremen.de



Mitarbeiterinnen des Konfuzius-Instituts bereiten im Lloydhof den Tag der chinesischen Sprache und Kultur vor. FOTO: ALEXANDER SCHNACKENBURG



In Bremen hat die Weinlese begonnen

Winzer dürfen sie sich nicht nennen. Und doch lesen und keltern gut 20 Anwohner der Bremer Wachmannstraße und umliegender Straßen seit nunmehr sieben Jahren jeden September Wein: aus ihren Gärten, Vorgärten und auch von den Fassaden ihrer Häuser. So auch dieser Tage. Rund fünfzig Liter kommen meist zusammen, überwiegend Rotwein. Der Weinhändler Ralph Saxe, auch bekannt als Abgeordneter der grünen Bürgerschaftsfraktion, setzt den Wein an. Kaufen können ihn die Bürger nicht – wohl aber gegen eine Spende von 15 Euro pro Halbliter-Flasche ab kommendem Frühjahr ersteigern. Der Erlös

kommt dem Notruf für vergewaltigte Frauen zugute. Alles in allem rechnet Saxe für 2014 mit einem guten Jahrgang. Allein der nass-kalte August werde das Ergebnis ein wenig schmälern, sagt er. Der Weinhändler ist überzeugt davon, dass die Bremer Hobby-Winzer zu den wenigen Nutznießern des Klimawandels zählen. Noch vor zwanzig Jahren hätte man den Wein kaum trinken können, glaubt er. Am häufigsten ernten Saxe und seine Mitsstreiter übrigens die Rebsorte „Regent“ – weil diese Traube resistent gegen den Mehltau ist, einen Pilz, der immer wieder ganze Weinernten gefährdet. FOTO: ALEXANDER SCHNACKENBURG

Weserburg: Sanierung oder doch ein neuer Standort?

Debatte um Museum geht weiter

VON STEFAN LÜDDEMANN

BREMEN. Das Bremer Museum Weserburg kämpft weiter um das Überleben. Während eine vom Stiftungsrat unter seinem Vorsitzenden Dr. Klaus Söndgergeld einberufene Expertenkommission Chancen für einen alternativen Standort in den Wallanlagen unweit der Kunsthalle auslotet, plädiert Museumsdirektor Peter Friese weiter entschieden für den angestammten Platz am Teerhof.

Das Problem: Das alte Speichergebäude auf der Weserinsel muss teuer saniert werden. Zudem drückt jährlich ein Defizit von 350 000 Euro in den Betriebskosten. Sondergeld zufolge sind die Aufwendungen für Personal und Ausstellungen zurückgegangen worden. Dennoch droht der Kollaps. „Bis 2018 brauchen wir eine Lösung“, so Sondergeld auf Anfrage.

Aber verliert die Weserburg im Zuge ihrer Sanierung auch die programmatische Eigenständigkeit?

Genau das vermutet Friese. Die Weserburg sei 1991 als Europas erstes Sammlermuseum gestartet. Diese Identität gelte es zu bewahren. „Die Weserburg fährt ein eigenes Konzept“, betont Friese. Seine Befürchtung: Bei einem Umzug an die Wallanlagen könnte das Haus zu einer Unterabteilung der Kunsthalle werden mit einem Chefkurator statt eines Direktors an der Spitze.

Neue Sammler sollen gebunden werden

Während sich die Diskussion von Kulturpolitikern und Museumsleuten zuspitzt, feilt Friese an einem Programm, das zeigen soll, wie unersetzlich die Weserburg ist. „Wir binden neue Sammler an das Haus“, verweist er auf Sammler wie Dominic und Cordula Soht-Brennenstuhl sowie Rik Reinking, die mit eigenen Räumen präsent sein sollen.

Friese will nach eigenen Worten einen neuen Standort nur akzeptieren, wenn

die Weserburg eigenständig bleibt und über ausreichend Platz verfügen kann. So habe er angeboten, die Ausstellungsfläche am Teerhof von 5000 auf 3500 Quadratmeter zu reduzieren, um eine Teilvermietung und damit weitere Erlöse zu ermöglichen.

Nach den Worten von Sondergeld bleibt hingegen eine Deckungslücke. Rund sechs Millionen Euro könnte die Weserburg aus früheren Bilderverkäufen aufwenden, um die Sanierung zu stemmen, mit drei Millionen wäre die Stadt gefordert. Aber sollte dieses Geld nicht besser in einen Neubau investiert werden?

Sondergeld plädiert dafür, an einem Standort nahe der Kunsthalle Betriebsabläufe der Häuser zu synchronisieren und so Geld zu sparen. Er bevorzuge keinen der Standorte. Sondergeld: „Ich favorisiere eine Lösung, die dem Museum das Überleben ermöglicht.“ Die Kulturdeputation der Bürgerschaft berät das Thema Weserburg am 9. Dezember.

KOMPAKT

CDU vertagt Wahl ihres Spitzenkandidaten

dpa **BREMEN.** Die Bremer CDU vertagt die Benennung eines Spitzenkandidaten für die Bürgerschaftswahl im Mai 2015. Die Entscheidung werde beim Nominierungsparteitag am 23. Oktober fallen, teilte die Partei am Freitag mit. Eigentlich habe sich die Parteispitze schon für einen Kandidaten entschieden – dieser habe aber aus gesundheitlichen Gründen abgesagt, sagte der CDU-Landesvorsitzende Jörg Kastendiek. Dabei gehe es um Fraktionsvize Thomas vom Bruch. Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD), der seit 2007 regiert, tritt bei der Bürgerschaftswahl am 10. Mai 2015 erneut an.

Skulpturen für Kinder erlebbar gemacht

dpa **BREMEN.** Selbst zu Skulpturen werden und lernen, wie Kunstwerke entstehen – das können Kinder in einer neuen Ausstellung in Bremen. An 16 Stationen lädt die Schau „Skulptour – die Welt der Figuren, Objekte, Installationen“ ab Sonntag in der Weserburg zum Werkeln ein. So können Besucher ausprobieren, wie schwer sich Marmor bearbeiten lässt. Sie können eigene Plastiken aus Alltagsgegenständen formen oder Teil einer Lichtinstallation werden. „Bei uns darf man alles anfassen“, sagte die Museumspädagogin Eva Vonrüti Moeller am Freitag.

Filmwissenschaftler wird Gastprofessor

red **BREMEN.** Das Institut für Kunstwissenschaft und -pädagogik und das Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung der Universität Bremen haben den international renommierten und mehrfach ausgezeichneten Filmwissenschaftler Dr. Matthias Frey von der University of Kent als Gastprofessor für das Wintersemester 2014/2015 gewonnen. Frey wird zwei Seminare für das Bachelorstudium Kunst – Medien – Ästhetische Bildung anbieten. Im Master-Studiengang Kunst- und Kulturvermittlung hält er ein Seminar zu Forschungsmethoden.

Themenwoche fragt nach Kriegskindern

epd **BREMEN.** Der Altersforscher, Psychoanalytiker und Psychiater Hartmut Radebold eröffnet in Bremen eine Themenwoche, die sich mit der Situation der Kriegskinder beschäftigt. In einem öffentlichen Vortrag informiert der 79-jährige Wissenschaftler am 7. Oktober im Festsaal der Bremischen Bürgerschaft über lebenslange Folgen traumatischer Kriegserlebnisse. Unbearbeitet könnten seelische Verletzungen an die nächste Generation weitergegeben werden, weil Kriegskinder ihre Erinnerungen und Verhaltensweisen nicht los würden, sagte Radebold.